



Arader Zeitung.

Prämumerations-Preise

Für Arab: 10 fl. - 12 fl.
Halbjährig: 5 fl. - 6 fl.
Vierteljährig: 2 fl. 50 - 3 fl.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Redaction:
Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Intercations-Bureau:
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Anträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 93. Dienstag den 4. August 1863. XII. Jahrgang.

privileg. Kronengeist ist den
wöchentlichen, belebenden und stärkenden
er Pflanzmittel zu einer kostbaren
erreichlichen Nahrung und Waf-
nert und stärkt, sowie namentlich
sicheres Hausmittel auszeichnet,
aufmerksam. Ein Glas Kronen-
ein besseres, stärkendes Ba-
er und Blumen und wenn man bei
n Systeme Einreibungen damit
tätigkeit der Nerven auf eine wunder-
Bachverwandigen und Genußmen-
e Art anerkannt, empfiehlt sich
mit vollem Rechte durch seine schag-
(1934-1910)

angenehm!
medizinischer Kronengeist
wird bei
its.
os. Grossmann, Debreczin,
David Hirsch, Felegyhaza,
Mathias Huzella und Anton
Comp., Keskemet; Georg
Mako; Samuel Ocsorsy,
Oravitz; Julius Schnabel,
v. Kovács, Krotz; Albert v.
Jacob Tury.

Entwickelung.
4. Auflage, kl. 8. Preis 55 kr.
Reichliches Musterbuch.
13. Aufl. Cart. in buntem Umschlag. Preis 1 fl. 40 kr.
In allen Buchhandlungen vorräthig.
C. Gerold's Sohn.

Ringarten-
Verkauf.
Bilagos am sogenannten Serren-
der Weingarten, circa 200-
Beschlung, im besten Stande
haus vollkommen eingerichtet, ist
Dand zu verkaufen. - Näheres
erfragen, Herrergasse Nr. 18.
(583-3.4)

(592-2,3)
verfertigte sind mehrere
und benötigte
cht-Säcke
und größern Partien zu
ten Preisen zu verkaufen.
werden daselbst gegen billige
Säcke verließen.
erkaufs-Local befindet sich
nten „König“-Cafeehaus
Tabak-Transit.
Albert Deutsch.

30. Juli		31. Juli	
Geld	Waare	Geld	Waare
33.75	34.25	33.75	34.50
21.25	21.75	21.50	21.75
20.50	20.75	20.50	20.75
15.00	15.25	15.00	15.25
92.10	95.20	95.10	95.20
95.20	95.30	95.20	95.30
84.00	84.00	84.00	84.10
112.20	112.30	112.30	112.40
44.30	44.40	44.40	44.45
15.35	15.40	15.35	15.42
5.35	5.36	5.35	5.37
5.35	5.36	5.35	5.37
8.96	8.98	8.97	8.98
15.40	15.45	15.45	15.50
9.18	9.23	9.19	9.23
9.42	9.45	9.45	9.48
11.27	11.30	11.28	11.30
1.07	1.08	1.07	1.08
110.65	111.60	110.75	111.25

Verzeichniß
milden Gaben, welche in Folge des Aufrufes der ge-
redactionen demselben für die durch den verheeren-
Brand vom 29. v. M. in Cippa Verunglückten über-
geben wurden, u. z.:

Nr.	Name	fl. kr.	Nr.	Name	fl. kr.
1.	Ignaz Temner	2	11.	Uebertrag	62
2.	Jacob Walter	2	12.	Hr. Michael Gutsjahr	5
3.	Weiß Gyula	1	13.	Wáron Pápai	2
4.	Franz Gshaidler	1	14.	Máron Deutsch	2
5.	Karl F. J.	2	15.	Hr. Antonie v. Zentó	3
6.	Anton Schmid	3	16.	Hr. Leopold Barth	2
7.	Wencké János	1	17.	Ignaz Rosenber	2
8.	Pap András	1	18.	Valentin Fischer	1
9.	Váncsi Miklós	1	19.	Joséf Steiniger jun.	5
10.	Dank Majos	2	20.	Karlof Haufer	1
11.	Joséf Pappert	2	21.	Hr. Emilie Spüller aus	
12.	Ignaz Leitner	1	22.	Borosjend	5
13.	Hr. Mathilde Vitlin	5	23.	Hr. Albert Horoviz	1
14.	Hr. Engelbert Priegl	5	24.	H. N.	1
15.	Carl Rohu	5	25.	Johann Maffei	3
16.	Joséf Walter	1	26.	Philipp Rohu	3
17.	Primer & Heghessy	3	27.	Ignaz Leopold	2
18.	Sieran Heim	3	28.	Hr. Dr. Albert Roth	1
19.	Anton Bachsteiner	1	29.	Dr. Daranyi	5
20.	Joséf Kalló	1	30.	Hr. Marie Dufschaf	1
21.	Suzian Edelmüller	1	31.	Joá Dufschaf	1
22.	Johann Kesthán	1	32.	Franziska Vévai	1
23.	Georg Heincz	1	33.	Hr. Dr. Arabi	5
24.	Georg Kleber	1	34.	Johann Finster	1
25.	Nicolaus Kanner	1	35.	Johann Kásonyi	3
26.	Ignaz Kremer	2	36.	Ignaz Karády	1
27.	Carl Probst	5	37.	Nicolaus Dengl	1
28.	H. D. Wittelmann	5	38.	Carl Andrényi	10
29.	Johann Kotter	2			
				Summa fl.	130

Fürtrag fl. 62
Hierzu der bereits ausgewiesene Betrag von . . . fl. 178 50
ergibt ein Erträgniß von . . . fl. 308 50
1 Napoleon'sdor und 100 Stück Trinkgläser.

Indem wir für die großmüthigen Spenden unsern
wärmsten Dank aussprechen, richten wir wiederholt an alle
edle Menschenfreunde die dringende Bitte, unsere Sammlung
für die Verunglückten kräftigst unterstützen zu wollen; denn
groß ist der Jammer und die Noth in dem armen Cippa
und rasche und ausgiebige Hilfe ist hier dringende
Pflicht.

Arad, den 3. August 1863.
Die Redaction des „Arad“ und die der
„Arader Zeitung.“

Siebenbürgischer Landtag.

E. G. Hermannstadt, 1. August. (Orig.-Corr.)
Durch die Arbeiten der Adresscommission ist seit letzten Mitt-
woch in den Sitzungen des Landtages eine Unterbrechung
eingetreten, welche bis künftigen Donnerstag andauern dürfte,
an welchem Tage der Adressentwurf der Commission im
Hause eingebracht und dessen Drucklegung angeordnet wer-
den wird. Von den Beratungen der Commission, welche
sich vorgestern zum ersten Male versammelt und den Erz-
bischof Sterka-Suliny zum Vorsitzenden, Rannacher
und Barig aber zu Berichterstattern gewählt hat, ist bis
jetzt wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Nach dem in
der Commission gehaltenen Vortrage des Bischof Schá-
gana, welcher als Antragsteller die Grundzüge des Ent-
wurfes skizzirte, soll sich derselbe über alle in dem k. Re-
scripte ausgesprochenen Punkte verbreiten, und als Ausgangs-
punkt das Leopoldinische Diplom, welches die
Grundlage des staatsrechtlichen Verhältnisses Siebenbürgens
zu dem österreichischen Gesamtstaate bilde, genommen wer-
den. Umwieferne sich die Adresse gegenüber der vierten Pro-
position, welche die wesentlichste ist und wegen deren haupt-
sächlich dieser Landtag einberufen wurde, aussprechen wird,
darauf schwebt noch ein geheimnißvolles Dunkel, da, wie
man sich aus der Rede Scháguna's erinnern wird, dieser
selbst es absichtlich vermeiden zu haben scheint, auf das
Reverscapotent direct hinzuweisen, während das October-Di-
plom in seiner Rede mehrmals betont wird. Für sehr we-
sentlich halte ich die jüngst in der „Presse“ gemachte Be-
merkung, wienach der demals tagende siebenbürgische Land-
tag in Sinne der prov. Landtagsordnung nicht zu dem
Bede berufen sein konnte, um die Abgeordneten in den
Reichsrath zu wählen, sondern nur den Character einer
Constituante besitzt, welche sich mit „der endgültigen
Regelung der Art und Weise der Entsendung Ab-
geordneter des Großfürstenthums Siebenbürgen in den
Reichsrath“ zu beschäftigen hat. Diese Auffassung wird
auch hier von Vielen getheilt, und wenn dieselbe sich auch
in den Kreisen der Landtagsmitglieder Bahn bricht,
dann dürfte anzunehmen sein, daß der Landtag selbst
nach Verabreichung und Annahme dieses Gesetzentwurfes,
zu den Wahlen in dem Reichsrathe aufgefordert, die-
selben wenigstens insoweit ablehnen wird, bis nicht auch
die übrigen Vorlagen erledigt und gemäß der im k. Re-
scripte erhaltenen Zusagen, die Ausfertigung des neuen
Diploms über die Verfassung Siebenbürgens erfolgt sein
wird. In diesem Falle dürfte die Session keineswegs so
früh zu Ende gebracht werden, wie ich dieß in meinem
jüngsten Schreiben angedeutet habe.

Der heutigen Nummer ist eine literarische Anzeige als Beilage beigegeben.

Die sächsischen Deputirten werden die Ferien der künftigen Woche zu einem Ausfluge nach Großschenk be-
nutzen, wo ein Fest sämmtlicher siebenbürgischer Turnvereine
abgehalten wird.

Die Witterung ist hier der Vegetation fortwährend sehr
günstig und Siebenbürgen hat heuer im Gegensaße zu Un-
garn eine in jeder Beziehung so günstige Ernte, wie sie
schon seit vielen Jahren nicht erlebt worden ist. Namentlich
ist Weizen und Korn in vorzüglicher Qualität geblieben, die
Maispflanze bietet die besten Aussichten, und auch in Futter-
kräutern herrscht Ueberfluß. Wenn ich hier die noch jetzt
im herrlichsten Grün prangenden Wiesen, auf welchen bald
zum zweitenmal gemäht werden wird, betrachte und dabei
an das in einem großen Theile meines Vaterlandes herr-
schende unglückliche Elend, an die unabsehbaren, fahlen Flä-
chen denke, beschleicht mich stets ein Gefühl tiefer Wehmuth,
und wenn es hier fast jeden dritten Tag ausgiebig regnet,
dachte ich stets, ein solcher Landregen im Monate Mai in
Ungarn, wie wäre da Alles anders gestanden. Jedenfalls
dürfte sich aber in diesem Jahre der Verkehr zwischen
Siebenbürgen und Ungarn sehr lebhaft gestalten, nachdem
erstere einen großen Theil seines Ueberflusses zu mäßigen
Preisen wird nach Ungarn abgeben können.

Die hier wirkende Theater-Gesellschaft des Herrn Hava
ist wirklich als eine vorzügliche zu bezeichnen. Jedes Stück
ist gut und ausreichend besetzt, so daß die Vorstellungen von
Schauspielen und Poffen einen wirklichen Genuß bieten.
Dabei hat Director Hava erst jüngst das Neueste angeschafft
und jede Woche bringt zwei, auch drei Novitäten. Kott,
der hier seit Jahren sehr beliebt ist, gastirt noch immer, wird
aber Montag zum letzten Male auftreten und sich dann von
hier zu einem Gastspiele nach Pest begeben. Dafür be-
kommen wir in den nächsten Tagen eine Zahl anderer Gäste.
Schade, daß diese Anstrengungen der Direction von Seite
des Publikums zu wenig gewürdigt werden und dieselbe jetzt
mit Verlust arbeiten muß. Freilich hatte der Director auf
den jetzigen Landtag gerechnet, aber mit der Abreise der
Ungarn ist von einem Landtage hier im öffentlichen Leben
kaum etwas zu merken, und wenn sich auch die Deputirten
der anderen Nationalitäten nicht veranlaßt fanden, hierüber
im Protocolle das Bedauern auszusprechen, so geschah dies
umso mehr von Seite der dabei interessirten Bevölkerung,
welche mit den Ungarn ihre einträglichsten Gäste verlor.

Schreiben Sr. Excellenz des k. ungarischen Hofkanzlers an Se. Excellenz den k. Statthalter.

Wenn auch die Daten sehr betrübend sind, welche mir
Euer Excellenz über den von der Dürre im Alfold Un-
garns verursachten Nothstand unterm 18. Juli l. J., Zahl
54,200 gefälligst zukommen ließen, so haben mich dieselben
in Folge der von jenen Gegenden schon früher hieher gelang-
ten Nachrichten nicht überrascht, und obgleich mir das ehe-
baldige Einlangen der von Euer Excellenz in Aussicht ge-
stellten gründlicheren Daten nur sehr erwünscht sein kann,
so ist es doch andererseits nicht zu verkennen, daß mit der
zur Ermittlung der mißlichen Ernteergebnisse nöthigen Zeit
auch der Nothstand um sich greift, und der Zeitpunkt nahe
ist, wo für die Sicherung der künftigen Saat vorgesorgt
werden muß; ich bemerke daher schon dermalen die mir vor-
liegenden Daten, um die unentbehrliche Hilfe mit um so
gewisserem Erfolge erwirken zu können.

Bis dahin glaube ich Euer Excellenz zur Orientirung
vorläufig mittheilen zu sollen, daß die allerhöchste Entschlie-
fung in Betreff des vom k. k. Finanz-Ministerium em-
pfohlenen Darlehens von zwei Millionen Gulden binnen
kürzester Frist zu gewärtigen ist.

Ferner befreie ich mich, Euer Excellenz zur geeigneten
weiteren Verständigung der Betreffenden, gleichzeitig ergebenst
zu benachrichtigen, daß die National-Bank laut ihrer an
mich gelangten Erklärung vermöge ihrer neuen Statuten
zwar nicht in der Lage ist, aus Anlaß des Nothstandes in
Ungarn solche Gelddarlehen zu gewähren, wie seinerzeit den
Städten Pest-Oden und Gran gegeben wurden, daß sie je-
doch ihre Interessen durch das geregeltere Gerichtsverfahren
gewahrt sieht und daher bereit ist, die Suspension der Ge-
währung von Darlehen in Pfandbriefen aufzuheben und auf
ungarische Hypotheken wieder Credit-Papiere zu erfolgen,
wenn von den Darlehenswerbern den Bestimmungen der
Statuten entsprochen wird, von welchen auch aus Rücksicht
für den Nothstand nicht abgesehen werden könnte und nach
welchen es eben nicht unerlässlich ist, daß die Darlehens-
summe auf die betreffende Besizung primo loco einverleibt
werde, indem bloß verlangt wird, daß die Darlehenssumme
mitsammt den schon früher intabulirten Beträgen die Hälfte
des Schágunswertes der Hypothek nicht überschreite.

Euer Excellenz u. s. w.
Wien, am 25. Juli 1863. Graf Anton Forgách.

—S— Wien, 2. August. (Orig.-Corr.) Auch heute
liegen wenig Neuigkeiten vor, indem bezüglich der großen
politischen Fragen noch immer die Entscheidungen fehlen.
Die so vielfach ventilirte und besprochene Reise Sr. Majestät
des Kaisers nach Gastein zum Besuche des Königs von
Preußen ist nun doch zur Wirklichkeit geworden. Bei der
Kürze des Aufenthaltes unseres Monarchen jedoch in jenem
Badeorte kann dieselbe immerhin nur als ein Act der Cour-
toisie betrachtet werden, dem indeß nicht jede Tragweite ab-
zurednen ist. Se. Majestät kehrt erst Dienstag Früh zurück,
weshalb Morgen die üblichen Audienzen abgesetzt und auf
Donnerstag bestimmt wurden.

Ueber den Empfang, welcher dem Grafen Wittó und
Baron Kemény beim Kaiser zu Theil geworden, herrscht
ein gewisses Dunkel. Das allgemeine Urtheil lautet dahin,
daß nach den Antecedenzen, beide Herren in der siebenbü-
rgischen Landtagsfrage wohl kaum eine andere Haltung ein-
nehmen konnten; sie sind sich nur consequent geblieben. —
Bezüglich Sr. Excellenz des Bischofs Hajnald will man
hier in gewissen Kreisen erfahren haben, es werde nicht bloß
bei der Entziehung der Stellen als Regalstift und Subernal-
rath sein Verbleiben haben, sondern es stünden auch noch
andere Ausflüsse der Ungnade zu erwarten; ohne diese Daten
verbürgen zu können, registriren wir sie als gewissenhafter
Chronist.

Die Anwesenheit des Herrn Statthalters Grafen
Pálffy in Wien, der indeß bereits wieder abgereist ist,
will man mit der in Turóc-St.-Miklós stattfindenden de-
monstrativen Slaven-Versammlung unter der Firma der
Abhaltung einer General-Versammlung der „Matiza Slo-
venska“ in Verbindung bringen, resp. mit einzuholenden
Instructionen über die eventuellen Befugnisse des anwesend
sein müßenden k. Commissärs.

Die Nachricht, daß die National-Bank den Hypothekar-
Credit nach Ungarn wieder eröffnet, dürfte bei Ihnen an-
genehm berührt haben. So wie aber Alles seinen hinfen-
den Bogen hat, so auch hierbei. Es wird bei der Erthei-
lung von Hypothekar-Darlehen ein Modus beobachtet wer-
den, der unendlich dehnbar ist, und daher vielfache Be-
schränkungen zuläßt.

Der diesseitige Gesandte am deutschen Bundestage,
Freiherr v. Rübeck begibt sich nächste Woche wieder auf
seinen Posten nach Frankfurt. Man glaubt, daß er bereits
zu positiven Anträgen Instructionen erhalten habe. Der k.
Internuntius Baron Prokisch dürfte kaum wieder blei-
bend nach Constantinopel zurückkehren.

Politische Uebersicht.

Der zuerst von den „N. N.“ gebrachte, vielbesprochene
und zu den gewagtesten Conjecturen Anlaß gebotene Erlaß
des preussischen Generals W e r d e r an den General Wal-
see, betreffend den Belagerungszustand in Posen und den
bevorstehenden Einmarsch der Preußen in Polen, wird von
der officiösen „Nordd. Zig.“ als eine Erfindung bezeichnet.

Aus Paris, 30. Juli, wird dem „Votischafter“ ge-
schrieben: „Der Krieg ist unmöglich, aber — un-
vermeidlich.“ Mit diesen Worten nahm der Prinz Na-
poleon von seinen Pariser Freunden Abschied. Es resumirt
die Sachlage in wahrhaft schlagender Weise. Ein Krieg um
Polens Willen ist für Frankreich so gefährlich, daß er un-
möglich erscheint und für ein Volk „ohne Grenzen“ geführt,
würde er fast unsehbar ins Grenzlos sich verlieren, aber
er ist trotz alledem unvermeidlich für den Kaiser, wenn er
das Gebäude, welches er mit zehnjähriger Mühe und Arbeit
aufgerichtet hat, nicht noch vor seinem Hinsterben unrettbar
zusammenstürzen sehen will. Sein Prestige ist verloren,
wenn er die polnische Frage nicht bis zur wahrhaften Lö-
sung, also bis zur Entscheidung, nöthigenfalls mit den
Waffen, verfolgt, und das Prestige ist eben die Grundlage
des Imperialismus. So zwischen dem Unmöglichen und
Unvermeidlichen hin und her schwankend, steht ihm der Muth
der Initiative. Würde England oder würde Oesterreich die-
selbe ergreifen, so wäre für Frankreich der Krieg sofort ent-
schieden. Darum werden alle Mittel in Bewegung gesetzt,
England und Oesterreich fester als bisher an das bis jetzt
doch eigentlich nur vage Einverständnis mit Frankreich zu
knüpfen und die Ihnen bereits signalisirten Verhandlungen
über die Formulirung eines gemeinsamen Actes stehen aus
diesen Gründen jetzt ganz entschieden im Vordergrund. Auf
diesen Punct wird jetzt hier bei weitem mehr Werth gelegt
als auf die Form und den Inhalt der an das russische Ca-
binet zu richtenden Repliken, und man erblickt, wie Sie
schon aus dem betreffenden Communiqué der „France“ er-
sehen konnten, in dem allerdings sehr überraschend gekomme-
nen Vorschlage Preußens zu einer Conferenz der fünf
Großmächte eine gewisse Hilfe in Bezug auf die Richtung,
welche die Thätigkeit unseres Cabinetes gegenwärtig genom-
men hat.

Ueber die Stellung des Fürsten Gortschakoff und die
Eventualität seines Rücktrittes entnimmt die „Presse“ einem
ihr zur Einsicht gelassenen Schreiben aus Petersburg,
25. v. M. das Folgende: „Die alte russische Partei, welche
in Folge der politischen Insurrection einen entscheidenden
Sieg über die sogenannte deutsche Partei davongetragen,
einen Sieg, der um nichts weniger vollständig war, weil
Berg, einer der Koryphäen der deutschen Partei, in fataler
Ermanlung atruffischer Capacitäten nach Warschau ge-
schickt wurde — ist durch dieselbe Insurrection ihrer plöz-
lich erworbenen Glorie ebenso rasch wieder verlustig gewor-
den. In der That hat auch ihr Führer Gortschakoff in der
Behandlung der polnischen Frage ein zu eclatantes Fiasco
gemacht, um nicht die Staatsmänner der Kesselrode'schen
und Diebitz'schen Schule wieder zu Ehren zu bringen.
Gortschakoff's letzte Depeschen nach Wien, Paris und Lon-
don hatten allerdings einen momentanen bedeutenden Erfolg,
aber die Note des Grafen Rechberg vom 19. Juli zerstreute
rasch die Hoffnungen, welche die stolze Sprache des Cabinetes
angeregt hatte, und vollends entscheidend scheint zu wirken,
daß nun auch Preußen den Fürsten Gortschakoff desavouirt.
Die jetzt in Preußen am Ruder befindlichen Kreuzritter

haben die sinkende Barke der Russen, die Preußen so wenig hold sind wie Oesterreich, verlassen, und sind reuevoll in die Arme ihrer alten Freunde von der deutschen Partei zurückgekehrt. Aus dieser Thatsache vornehmlich schließt man in den hiesigen diplomatischen Kreisen auf den bevorstehenden Sturz des Fürsten Gortschakoff und seine Ersetzung durch einen Staatsmann deutscher Schule und Abstammung; man nennt vorzugsweise Budge. Dieses Revirement wäre zwar keineswegs sofort im Sinne der Nachgiebigkeit Russlands, d. h. des Friedens zu deuten, gleichwohl wird jeder russische Staatsmann, besser als der zu weit engagierte Gortschakoff, zu einer Verständigung, wenn auch nicht mit Frankreich, so doch mit Oesterreich und England gelangen können.

Bei dem jetzigen Stande der Dinge in Russland glauben wir, daß es auf die Person, welche das Auswärtige Departement leitet, nicht mehr ankommt. Jeder Minister, wie er heißen mag, wird Gortschakoff mehr oder weniger, wenn nicht Schlimmeres sein müssen.

Der Aufstand in Polen.

Einem neueren Telegramm zufolge erlitt Wisniowski bei Szwiniach eine vollständige Niederlage. Wisniowski soll gefallen sein, 18 von seiner Abtheilung wurden gefangen und nur 30-40 haben sich in die Wälder durchgeschlagen.

In Warschau fand am 23. Juli in dem Lustschloß Lazienki zur Geburtsfeier einer Tochter des Großfürsten-Statthalters größere Gesellschaft mit Tanz und Feuerwerk statt. An demselben Tage unterschrieb der Großfürst das Todesurtheil gegen die vier Nationalgardien. Die Nationalregierung hat nun bekannt gemacht, daß sie für die Hinrichtung derselben Rache nehmen werde.

Wahrscheinlich ist der im Auftrage der Nationalregierung aus Paris abgeordnete Rächer in Polen angekommen, denn neulich wurde auf Murawiew in mitten der Seinen von einem schändlich im Volksgewühl verschwundenen Mann ein Schuß abgefeuert, der dem Adjutanten des alten Herrn den rechten Arm verlegte.

Murawiew's neuester Erlaß lautet:

„Da mir aus den verschiedensten Gegenden des mir Allerhöchst anvertrauten Landes Mittheilungen zugehen, daß viele der Aufständischen freiwillig die Rebellenbanden verlassen und sich den Behörden stellen, um deren Gnade anzusuchen, diejenigen aber, welche sich in den Wäldern aufhalten und herumtreiben, verbißene und in Bosheit besessene Rebellen sind, deren Benehmen durch thierische Wildheit und Gewaltthatigkeiten jeder Art, wie sie das Räuberwesen kennzeichnet, sich hervorthat — so verdienen derartige Bösewichter kein Erbarmen, weshalb ich hiemit befehle, daß solche Aufständische, sobald sie gefangen genommen werden, zumal wenn sie Bürger, Adelige und Geistliche sind, binnen 24 Stunden dem Criminalgericht übergeben und mit dem Tode bestraft werden, nachdem die Militärbehörden der Kreise das Urtheil bestätigt haben. Der General der Infanterie: Murawiew II.“

Am 20. d. M. wurden der frühere russische Capitän im Stabe, Michael Stanjowski, und der frühere russische Lieutenant Kojakowski wegen Theilnahme am Aufstande in Wielkomiery, Gouvernement Kowno, erschossen.

Der „M. P.“ geht aus Lemberg, 30. Juli, folgendes Schreiben zu: Ein Reisender aus Lublin erzählt über die Gefechte im Lubliner Folgendes: In der Nacht vom 21. auf den 22. d. ließ man in Lublin Niemanden auf die Straße. Dies weckte die Neugier der Einwohner, die durch die ganze Nacht hindurch an den Fenstern standen. Gegen

Mitternacht rückten die Tags vorher ausmarschirten Truppen unter Commando des Generals Chruszizew wieder ein. Hinter den Kolonnen führte man gegen 100 mit Verwundeten beladene Wagen. Die Soldaten gaben zu, daß sie diesmal total geschlagen wurden. Ein in Lublin Tags nachher Angekommener erzählte, daß der Kampf in der Nähe von Lubartow und nicht Krasnyjstow stattfand und zwar mit der Abtheilung Kuski's. Er hörte Anfangs gegen 20 Kanonenschüsse, später jedoch nur Gewehrfeuer. General Chruszizew war an diesem Tage ungemein böse und ließ Niemanden vor. Am 23. Juli (Donnerstag) Nachmittag kam wieder eine Abtheilung Soldaten nach Lublin zurück, die auf Refugiosierung ausgeschickt war, und der Commandant meldete dem General Chruszizew, daß er die Abtheilung Wierzbicki's „total geschlagen“ habe. Als Kriegstrophäe zeigte er einen Wagen und 9 Gefangene, die, wie es sich später herausstellte, auf dem Rückwege angetroffen wurden, und ganz ruhige Leute waren. Die Einwohner Lublins waren Anfangs sehr betrübt, aber in der Nacht wiederholte sich dieselbe Scene, wie vor zwei Tagen. Eine Reihe von Wagen mit Verwundeten wurde gebracht. Der Adjutant Chruszizew's verbreitete indeß in der Nacht die Nachricht, daß wichtige Papiere des Wierzbicki den Russen in die Hände gefallen wären.

„Gestern entwich aus dem Lemberger Criminalgerichte ein Individuum, das zugleich mit dem Fürsten Sapieha verhaftet wurde. — Heute Nachmittags wurde auf einem Felde in der Postkammer Vorstadt die Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Mann schien bereits vor drei Wochen getödtet worden zu sein. Der Körper war ganz nackt und nur mit einem Bauernrocke umwickelt. Auch der Hals war mit einem Strick umschnürt. Die Züge waren bereits ganz unkenntlich. Eine Untersuchungs-Commission begab sich sofort an den betreffenden Ort.

„Heute wurden durch die Stryer-Vorstadt mehrere Injurgenen von Bauern escortirt. Die Vorstädter sammelten sich in einer großen Menge und befreiten die Gefangenen. Eine andere Partie derselben wurde unter Gendarmerie-Escorte gebracht — einige darunter in Ketten — und dem Criminalgerichte überliefert. — Die Hausdurchsuchungen dauern fort, und erst heute wurde die Wohnung des Landesadvocaten Rajski revidirt. Lemberger Correspondenten berichten von den in unserer Stadt weilenden russischen Gästen, Herren Paulucci und Potrebna. Ich muß hinzufügen, daß hier seit längerer Zeit sich eine das Handwerk russischer Spionage treibende reizende junge Dame befindet, deren Schönheit junge Leute zur Mittheilung von Notizen bewegen soll.“

Heute gelangte folgende Proclamation in einer Unzahl von Exemplaren zur Vertheilung an das Volk, namentlich an Handwerker christlichen und jüdischen Glaubens:

„Aufsraus der Bewohner der Stadt Lemberg. Zwischen der christlichen und jüdischen Bevölkerung Lembergs griff seit kurzem eine Verhimmung Platz, welche die Feinde der nationalen Sache ausbeutet, um immer traurigere, dem polnischen Volke zum Schaden gereichende Conflicte herbeizurufen.

Die polnische Nation verkündete der Welt offen und rückhaltlos die Grundsätze, die sie als das Fundament ihres socialen und politischen Daseins betrachtet, und zu diesen Grundsätzen gehört die Gleichheit und Brüderlichkeit aller Stände und aller Glaubensbekenntnisse. Diesen Grundsatz führt die Nation überall ins Leben, sie besiegelt ihn mit ihrem theuersten, auf den Schlachtfeldern gleichmäßig von Magnaten und Bauern, von Christen und Juden vergossenen Blute, und bekräftigt ihn mit jenen Opfern, welche die moskowitzischen Galgen

zieren. Wer diesem Grundsatz entgegenhandelt, oder ihn durch Worte und That zu verächtigen beiträgt, ist unfehlbar ein Feind der nationalen Sache, denn er fügt ihr Schaden zu und lähmt die Entschlossenheit der Principien unseres Volkes, indem er in demselben niedere Leidenschaften weckt und es vor der Welt in dem Rechte erschweigen läßt, als sei es noch nicht geheilt von veralteten Vorurtheilen, und daher nicht würdig, in der Reihe der freieren Nationen den ihm gebührenden Platz einzunehmen.

An euch wenden wir uns daher, Bürger der Stadt Lemberg! Ihr gabet bis nun so viele Beweise des Patriotismus, ihr thutet das, daß ihr die nationale Sache so hoch stellt über jeglichen Privatwohl, wendet nunmehr euren Einfluß auf, um die Ehre der Nation vor dem Schandfleck niederer Leidenschaften zu bewahren.

Tretet streng und entschieden auf gegen die gegenseitigen Verletzungen der Christen und Juden; präget der Jugend die Grundsätze ein, welche die polnische Nation auf ihre Fahnen geschrieben, und welche sie mit dem Blute ihrer Märtyrer besiegelt; wirkt moralisch ein auf unsere jüdischen Brüder, wo dies nöthig sein sollte, daß jeder von ihnen sich als Bürger des Landes fühle, welches er bewohnt, und wo feile moskowitzische Agenten zu Aufreizungen ihn flucht nehmen, um in den Gassen Zusammenrottungen herbeizuführen, da möge jeder von euch gegen diese Machination auftreten, da Uebermuth strafen und schädliche Conflicte verhüten.“

Heute fanden wieder Hausdurchsuchungen im Hotel Georges, in der Wohnung des ehemaligen Polizei-Beamten Herrn Burzynski, nächst der Töpfergasse, und in einer Privatwohnung in der Siguskengasse statt. In der Abwesenheit des Landes-Advocaten Dr. Rajski wurde dessen Wohnung auf Befehl der Polizei von Schloßern eröffnet und durchsucht. Graf Severin Dorosowski und Fürst Wilhelm Radzivil wurden vorgestern auf freien Fuß gesetzt und ihnen angekündigt, daß in ihrem Proceße ein Ablassungsbeschluß gefällt worden sei.

Die „Nisze-Zeitung“ meldet: „General Berg entwickelt seit der Abreise des Marquis Wielopolski die energischste Thätigkeit. Die Truppen-Commandeure in den Gouvernements sind von ihm angewiesen, nicht bloß die Injurgenen-Abtheilungen bis zu ihrer völligen Vernichtung unerbittlich zu verfolgen, sondern gleichzeitig auch diejenigen Besitziger und Geistlichen, welche dem Aufstande irgendwelche Unterstützung leisten, sofort zur strengsten Beirathung zu ziehen. In Folge dieser Weisung mehrt sich die Zahl der Verhafteten mit jedem Tage. Ueber die in den Kreisen Pulusk und Sirolenta bei Gelegenheit der Verfolgung des Zafinski'schen und des Bawer'schen Injurgenencorps vorgenommenen Verhaftungen wurde bereits berichtet. Nicht minder zahlreich waren die Verhaftungen von Gutsbesitzern, welche um dieselbe Zeit (Mitte Juli) im Kreise Wielun bei Gelegenheit der fortgesetzten Kämpfe, durch welche die Injurgenen-Abtheilungen Dfinski's und Lütich's größtentheils vernichtet wurden, erfolgten. Unter den im Kreise Wielun Verhafteten waren am meisten compromittirt die Gutsbesitzer von Bronzynski auf Wola Wionzowa, Stanislaus von Walowski auf Zbemin und Franz von Bjiwiski auf Chosowow. Ersterer wurde nach Warschau auf die Citadelle abgeliefert; die beiden letzteren in Wielun zur kriegsgerichtlichen Untersuchung gezogen.“

Das deutsche Turnfest in Leipzig.

Vom 2. bis zum 5. August wird auf dem blutgetränkten Boden des Leipziger Schlachtfeldes ein Fest gefeiert werden, wie Europa seit den Olympischen Spielen des alten Griechenlands keines gesehen hat.

Fenilleton.

Die Gattin des Schauspielers.

Novelle von V. Udoardy.

Aus dem Ungarischen von J. Makovetz.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 91.)

Josefine dachte mit Zittern daran, wohin dieser heftige Wortwechsel noch führen könnte; Géza aber entgegnete ruhig: — Das wird einzig und allein von ihrem Willen abhängen!

— Wenn ich nun aber ihren Willen zu berücksichtigen nicht geneigt wäre?

— So werde ich sie, meine Rechte als Gatte geltend machend, Ihrer Dramei zu entreißen wissen!

— Ah! Glender! den ich aus der äußersten Noth, aus dem Staube, aus dem Nichts zu mir erhob!...

— Vater! um Gottes willen! flehte Josefine.

— ... Ist das der Dank für meine Wohlthaten?

Géza, obzwar an seiner verwundbarsten Stelle getroffen, verlor trotzdem seine factblütige Ruhe nicht, und entgegnete voll ruhiger Würde:

— Sie täuschen sich sehr! Denn wenn die leiblichen Gemüthe, die alltäglichen Vergnügungen des Lebens das höhere, erhabener Sehnens meiner Seele zu erdrücken vermocht hätten, so könnte ich auch heute noch dort sein, wo ich vor sechs Jahren war, und wo mich, den Liebbling, den eifersüchtig gehüteten Schatz reicher Eltern, nicht nur Annehmlichkeit und Ueberfluß, sondern auch Pracht und verschwenderischer Reichthum umgab; aber ich opferte der höchsten Sehnsucht meiner Seele diese mir kein Glück gewährenden Schätze, und allen Gefahren und Vorurtheilen trotzend, betrat ich stolz und kühn diese Laufbahn, welche nur Befangene für erniedrigend halten können; ich aber sage, wenn Bitterkeit und Leiden erheben, so muß diese Laufbahn geradezu zum Throne der Verherrlichung führen!

Hier hielt Géza inne, worauf allgemeine Stille eintrat, denn alle fühlten, daß sie beim Aeußersten angelangt waren, wo man den Knoten nicht mehr zu lösen, sondern nur entzweielhauen vermochte!...

Zalánczy sah starr und gewissermaßen empfindungslos vor sich hin, wie ein verwundeter Krieger, der in Todesqualen sich windend, doch nur den einzigen Schmerz fühlt, den Kampf nicht fortsetzen, nicht mehr siegen zu können!

Auf Géza's verklärtem Antlitze war ein gewisses Nachdenken sichtbar, als ob er die Wichtigkeit des unternommenen Schrittes überdenkend, das Geheimniß der Zukunft zu ergründen bestrebt wäre. Unter allen Dreien war bloß Josefine ruhig,

ihr Antlitze himmlisch rein, und kein Kampf wahrnehmbar; auf ihrer marmorglatten Stirne, in ihren strahlenden Augen kein Schatten der betrübenden Wirkung des eben beschriebenen Auftritts; aus ihren sanften Zügen konnte man keine Leidenschaft herauslesen, höchstens einen ruhigen, heiligen Entschluß, daß sie mit ihrer Aufgabe im Reinen sei, und sich ihrem Schicksale füge.

— Das Schicksal hat über meine Zukunft entschieden, begann Géza aufs Neue, seine Worte an Josefine richtend, ich setze für die großen Ideen, welche meiner Seele vorschweben, neuerdings alles aufs Spiel, was meinem Herzen theuer ist. — Josefine! mein geliebtes Weib! — Meine Seele steht vor Dir wie ein offenes Buch, Du kannst daraus lesen; entschlief Dich in diesem feierlichen Moment, ob Du bei Deinem Vater bleiben oder mir folgen willst?

Zalánczy erhob bei diesen Worten sein Haupt und sah mit seinen großen dunklen Augen starr in die Augen seiner Tochter.

Josefine ertrug diesen Blick ruhig, und antwortete, ohne ihr seelenvolles Auge niederzuschlagen, in sanftem Tone: — Ich folge Dir!

Zalánczy lachte schmerzlich auf. — Geht nur, geht! ... rief er endlich mit bitterem Spott, und sich an die nächste Bank lehrend, stürzte er erschöpft und gebrochen darauf nieder.

Josefine eilte hinzu, sich auf ihn herabbeugend. — Entferne Dich, entferne Dich! — rief er; Deine Berührung brennt — Du bist meine Tochter nicht mehr, bist die Gattin eines Schauspielers! hahaha! ...

Géza und Josefine reisten am nächsten Tage ab, und Zalánczy ließ sie nicht mehr zu sich, auch nicht um Abschied zu nehmen. — Sie waren während der Fahrt Beide sehr schweigsam, gewissermaßen darüber nachgrübelnd, ob sie wohl diesen Schritt nicht hätten unterlassen sollen?

Einige Wochen nach diesem Ereigniß rollte in den Hof des Castells, das nie ein Thor gesehen, ein eleganter Reisewagen, von vier feurigen, schaumbedeckten Rossen mehr im Fluge heringeleitert als gezogen. Der Kutscher schwenkte so zierlich im Hofe um, bis zu dem Treppenaufgang der Vorhalle, daß es eine wahre Freude war.

Aus dem Wagen stieg ein wohlgenährter kleiner Herr, gefolgt von einer Dame. Als diese in der Vorhalle eine unerschütterlich ruhig sitzende und tabakrauchende Gestalt bemerkte, die derart in die Lectüre einer Zeitung vertieft schien, daß sie bei ihrer Ankunft nicht einmal aufblickte, suchte sie ihrem Gesicht einen so viel als möglich achtunggebietenden Ausdruck zu geben.

Diese in Tabakrauch eingehüllte Gestalt war niemand Anderer als Zalánczy, der in diesem Augenblicke insofern mit seinem Schwiegerjohn beschäftigt war, als er eben

zornig das Zeitungsblatt von sich schleuderte, in welchem er schon seit drei Tagen damit gequält wurde, daß es durch ausführliche und erschöpfende Referate Jedermann über die Siege des eben in Pest auf Gastrollen anwesenden Géza aufzuklären sich bemühte. — Erst nach dem Wegschleudern der Zeitung bemerkte er die zwei sich ihm nähernden Gestalten, und ohne eine Ahnung zu haben, wer sie wohl sein könnten, eilte er ihnen freundschaftlich entgegen.

Der kleine Herr grüßte mit einer höflichen Kopfbewegung, und auf seine Lippen ein bezauberndes Lächeln lockend, begann er mit köstlich freundlicher Stimme:

— Ich wünschte Herrn v. Zalánczy meine verwandtschaftliche Aufwartung zu machen.

— Carl Zalánczy bin ich — entgegnete überrascht Zalánczy — und gleichzeitig überaus neugierig, zu erfahren, woher mir dieses Glück zu Theil wird?

— Ah, lieber Mann! stoterte die Dame, noch immer mit dem früheren würdevollen Gesichtsausdruck, zuerst hätte ich Du uns doch einführen sollen!

— Ja, ja, Du hast recht! erwiderte der kleine Herr bis an die Ohren erröthend. — Ich heiße Johann Baroff Waldner und hier ist meine Gattin! ...

— Ich freue mich unendlich! ...

— Oh, mein Herr, die Freude ist unsererseits.

— Und gewiß eine außerordentlich große — fiel die Dame, den Satz ihres Gatten ergänzend ein.

— Ich bitte, belieben Sie einzutreten! Du, Georg, schicke den Hajduken und das Stubenmädchen zur Bedienung der Gäste her! Ich bitte, belieben Sie hereinzukommen.

Warum spauzt Ihr die Pferde nicht aus, heh?

— Mein Herr! sprach Waldner, noch nicht ganz im Reinen scheinernd, aufs Neue. — Gestatten Sie mir ein Wort dem Herzen kommendes Wort auszusprechen.

— Ich stehe zu Diensten.

Dieser heutige Freudentag ist einer der glücklichsten meines Lebens, die Erinnerung daran wird mit nie erlöschenden Zügen in meinem Herzen eingegraben bleiben — es ist dies auch ganz natürlich, denn dieser Tag gewährt mir nicht nur das Glück, Sie als Verwandten begrüßen zu können, sondern auch das, Ihre Bekanntschaft, und erlauben Sie mir es auszusprechen, vielleicht auch Ihre Freundschaft errungen zu haben.

— Diese Worte sind sehr schmeichelhaft für mich! — Und freue ich mich meines Theils auch, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, doch um offen auszusprechen, was mir am Herzen liegt, so wäre es mir wirklich viel angenehmer, wenn diese Bekanntschaft nicht auf Kosten der Verwandtschaft geschähe.

(Fortsetzung folgt.)

Bis
deutsche
Leipzigs
in Familien
nung, müß
lichen Sch
Woche ist
würdigem
wird sich
Fahren ve
Mädchen,
freundlich
Auf
dehnung h
eine kleine
große Tri
und für 2
gründliche
13 Sire
Boden ist
stück der
sich hohe
rothgolden
weinwand
unter an
Hermann
zogin von
den. Die
parente a
Räume r
Züngling
grüße,
nördlicher
Wahlprü
verfündet
Hand ein
die Fall
migkeit i
sie, gena
zum Hin
gar, scha
das fünf
Anblick
auf eine
der Ger
Verfaßu
Gabelst
darstellen
die Ge
men und
zu ihren
Hand, d
setzend.
Geflügel
kämpfen
stalten
Vorberc
den Wi
Diese
parente
der Fest
der, we
dienen
ideale
Stamm
vorn st
angekom
geschunt
auf ein
Krieger
sich beg
haltene
hoch ur
G
der Ge
mit de
das S
geschm
E
eigenen
tischen
Turne
das H
wehr
dieses
von,
gepa
Z
Fünft
für
jorgt,
wenige
Verbi
schall
werde
Z
schreit
der P
proviz
seines
die
Leipzi
hörig
schick
Tölp
Abje
fest.
Alles
dung

genhandelt, oder ihn durch Wort
unfehlbar ein Feind der na-
den zu und läßt die Entwick-
indem er in demselben niedere
er Welt in dem Maße erkennen
on veralteten Vorurtheilen, und
r freieren Nationen den ihm ge-

Würger der Stadt Venedig
des Patriotismus, ihr thater dar-
stellt über jeglichen Privatwe-
in die Ehre der Nation vor dem
bewahren.

auf gegen die gegenseitigen Auf-
prägt der Jugend die Grund-
auf ihre Fahnen geschrieben, und
wer besiegelt; wirkt moralisch
dieses nötig sein sollte, das ein
s Landes fähle, welches er be-
genen zu Aufregungen ihre Zu-
sammenrottungen hervorzuufen,
dese Maschinen auftreten, den
nicht verüben."

ausdurchsuchungen im Hotel
ehemaligen Polizei-Beamten
übergefasse, und in einer Ver-
ste statt. In der Abwesen-
tastet wurde dessen Wohnung
chloster eröffnet und durch-
und Fürst Wilhelm Radziwiłł
Fuß gelegt und ihnen ange-
ein Ablassungsbeschluss ge-

det: "General Berg en-
arquis Wielopolski die ener-
-Commandeure in den Gon-
fesen, nicht bloß die Infor-
völligen Verichtung unabh-
zeitig auch diejenigen Gens-
dem Aufstande irgendwelche
r strengsten Befragung zu
mehrte sich die Zahl der
Ueber die in den Kreisen
egenheit der Verfolgung des
den Insurgentencorps vor-
de bereits berichtet. Nicht-
astungen von Gutsbesitzern,
Zuli) im Kreise Wielun bei
mpfe, durch welche die Zu-
und Lüttich's größtentheils
unter dem im Kreise Wielun
ompromittirt die Gutsbesitzer
Bionzowa, Stanislaus von
z von Bziemski auf Chos-
schau auf die Citadelle ab-
Wielun zur kriegsgerichtlichen

fest in Leipzig.
ft wird auf dem blutge-
schlachtenfeldes ein Fest gefeiert
mpirischen Spielen des alten

schleuderte, in welchem er
nalt wurde, daß es durch
ferate Jedermann über die
strollen amnestenden Götze
nach dem Wegschleudern
i sich ihm nähernden Ge-
u haben, wer sie wohl sein
tlich entgegen.

einer höflichen Kopfbewe-
ein bezauberndes Lächeln
freundlicher Stimme:
Zalancy meine verwand-

entgegnete überrascht: Ja,
es neugierig, zu erfahren,
wird?
e die Dame, noch immer
sichtsausdruck, zuerst härtelt

erwiederte der kleine Herr
sch heisse Johann Baptist
in!

nde ist unsererseits.
entlich große — fiel die
gänzend ein.
einzutreten! Du, Georg,
abermädchen zur Bedienung
eben Sie hereinzukommen.
nicht aus, heh?
alder, noch nicht ganz im
Gesicht Sie mir ein aus-
zusprechen.

u einer der glücklichsten
van wird mit nie erlö-
eingegraben bleiben — es ist
eier Tag gewährt mir nicht
den begreifen zu können,
chaft, und erlauben Sie
auch Ihre Freundschaft er-
chmeichelhaft für mich! —
auch, Ihre Bekanntschaft
auszusprechen, was mir
wirklich viel angenehmer,
uf Kosten der Verwandt-

Bis zum 24. Juli waren außer den Leipziguern 15,000
deutsche Turner angemeldet. Von Seiten der Einwohner
Leipzigs ist für 12,000 derselben gastfreundliche Aufnahme
in Kamillen gesichert; auch die übrigen bekommen freie Woh-
nung, müssen sich aber begnügen, in den Sälen der öffent-
lichen Schulen einquartiert zu werden. Seit Anfang dieser
Woche ist die ganze Stadt mit den Vorbereitungen zum
wichtigen Empfang der Turner beschäftigt. Das alte Leipzig
wird sich hinter einen Wald von Guirlanden, Blumen und
Bändern verstecken und anschauen wie ein blühendes junges
Mädchen, das den munteren Burtschen in Weinwandtracht
freundlich znickt.

Auf dem Festplatze selbst, der eine ungeheure Aus-
dehnung hat, denn die Leipziger Ebene bot Raum genug, ist
eine kleine Stadt entstanden. Für die Zuschauer sind zwei
große Tribünen errichtet, von denen jede 234 Ellen lang
und für 2000 Personen eingerichtet ist. Sie werden eine
überwältigende Uebersicht des Festplatzes gewähren; jede enthält
20 Sprossen, von denen die hinterste 22 Fuß über dem
Boden ist. Die großartige Festhalle ist ein wahres Meister-
stück der Baukunst. Auf den Thürmen der Halle erheben
sich hohe Mastbäume, an deren Gipfel die deutsche schwarz-
rothgoldene Fahne flattert. Das Dach ist mit geherber
Leinwand überzogen. Der Bilderschnitt der Festhalle zeigt
unter anderem einen 70 Fuß langen Fries, welcher die
Gemeinenschlacht darstellt; er ist Eigentum der Großher-
zogin von Weimar, und von dieser zum Feste geliehen wor-
den. Die beiden Giebelseiten der Halle werden durch Trans-
parente an den Fenstern verschönert. Die beiden äußersten
Wände rechts und links an jedem Giebel werden je einen
Jüngling zeigen, welcher eine Standarte mit dem Turner-
wappens "Gut Heil" trägt. Zwischen ihnen stehen an der
nördlichen Giebelseite vier weibliche Figuren, welche den
Wahlspruch der Turner: "Frisch, fromm, fröhlich, frei!"
veranschaulichen. Das Sinnbild der Frische trägt in erhobener
Hand einen Kranz, und tritt mit dem rechten Fuße eine
die Faulheit darstellende Kröte. Das Sinnbild der Frömm-
keit setzt den Fuß auf die Waiste der Heuchelei, während
er gewappnet mit dem Schild der Wahrheit, den Blick
zum Himmel richtet. Die Fröhlichkeit, eine schwebende Fi-
gür schaut nach dem emporgelassenen Weinpocal, während
die fröhliche Geziht der Eulen und Fledermäuse vor diesem
Anblick die Flucht ergreift. Das Sinnbild der Freiheit tritt
auf eine zerbrochene Kette, hält in der Rechten das Schwert
der Gerechtigkeit, und in der Linken die Gesezesastel der
Verfassung. Diesen vier Figuren stehen an der südlichen
Giebelseite vier entsprechende gegenüber, welche die Güter
darstellen, die der Turner erstrebt. Der Frische gegenüber
die Gesundheit mit der Fackel des Lebens, im Schoße Blu-
men und Früchte bergend, eine zertrümmerte Medicinflasche
zu ihren Füßen. Weiterhin die Kraft, mit der Keule in der
Hand, dem gebändigten Löwen den Fuß auf den Nacken
legend. Neben ihr steht der Muth, auf dem Haupte den
geschlängelten Helm, mit dem Schwerte den Drachen be-
stänfend. Einen schönen Schluß wird die letzte dieser Ge-
halten bilden, den Sieg darstellend. Geflügelt und mit dem
Vorkerkranze auf dem Haupte, steht sie auf der Erdkugel,
den Würdigen den Sternenkranz des Ruhmes darbietend.
Diese Figuren sind in der Größe von 7—8 Fuß als Trans-
parente gemalt, und werden besonders den inneren Anblick
der Festhalle wesentlich verschönern. Auch die großen Bil-
der, welche den Eingang zur Festhalle schmücken sollen, ver-
dienen eine nähere Erwähnung. Das Hauptbild stellt das
ideale Bild des Festes, die Versammlung der deutschen
Stämme und Stände unter der deutschen Fahne dar. Ganz
vorn stellen bekränzte Knaben die verschiedenen Wappen der
angekommenen Festgäste an einem mit weißrother Schleife
geschmückten Wappstabe zusammen, während über ihnen
auf einem kleinen Hügel diese Festgäste selbst, ein junger
Lehrer, ein Handwerker, ein Landmann und ein Künstler,
sich begehrten um die von einem greisen Gelehrten emporge-
haltene deutsche Fahne schaaren. Dieses Bild ist 11 Ellen
hoch und 5 Ellen breit.

Den Mittelbau krönt das acht Ellen hohe Standbild
der Germania. Den linken Arm stützt sie auf das Schild
mit dem deutschen Adler; in der gestreckten Rechten hält sie
das Schwert und blickt, das Haupt mit dem Eichenkranz
geschmückt, den ankommenden Turnern entgegen.

Ein abgebrochtes vierstöckiges Gebäude hat einen ganz
eigenen Zweck. Hier soll sich die Turnkunst von ihrer prac-
tischen Seite zeigen. Jedes Stockwerk nimmt eine Anzahl
Turner auf; dann werden alle Zugänge verschlossen und
das Haus in Brand gesteckt. Die Leipziger Turner-Feuer-
wehr hat die Aufgabe, die Eingeschlossenen zu retten. Auf
dieses nervenreizende Schauspiel sind die holden Jungfrauen
von „Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen“ am meisten
gepaunt.

Da alle Turner Freunde des Lichtes und Feinde der
Finsternis sind, so hat der löbliche Stadtrath von Leipzig
für ganzvolle Gasbeleuchtung des ganzen Festplatzes ge-
sorgt, und weil Musik des Menschen Herz erfreut, nicht
weniger als 18 große Musikcorps angeworben, welche in
Verbindung mit den auswärtigen ein an den Posaunen-
schall des jüngsten Gerichts mahnendes Concert aufzuführen
werden.

Will ein Fest-Turner seiner fernem Liebe einen Brief
schreiben, so braucht er sich nicht weit zu bemühen; er fin-
det Papier, Feder und Tinte gleich am Platze, und ein im-
provisirtes Postbureau daselbst befördert sogleich die Depechen
seines Herzens.

Damit nicht etwa durch das Ungeschick tappiger Kellner
die Freude des Festmahls gestört werde, haben sich 2000
Leipziger Bürger bereits am 26. aufgeopfert, und zur ge-
hörigen Einübung besagter Servietten-Jünglinge ein Probe-
festen vorgenommen, in Folge dessen die unverbesserlichen
Tölpel ausgeschieden wurden.

Neuestes.

Paris, 2. August. Die Vorbereitungen wegen der
Abwendung möglichst identischer Noten werden fortge-
setzt. Frankreich hat eingewilligt, aus seinem Entwerfer
Alles, was verlegen könnte, zu beiseitigen. Die Abwen-
dung derselben wird am 7. oder 8. August gewärtigt.

Bukarest, 1. August. Bonniere, ein diplomatischer

Agent Frankreichs, ist hier eingetroffen und hat dem Für-
sten Cusa Vorwürfe wegen seiner Haltung gegen die Polen
gemacht. Fürst Czartoryski, der gleichfalls in dieser Ange-
legenheit hierher kam, reiste erst wieder nach Constantinopel
ab, nachdem er erfahren, daß der Fürst Herr Bonniere
Erklärungen gab, welche nebst seinem Bedauern über das
Vorgefallene zugleich das Versprechen enthielten, in Zukunft
anders als bei der neulich verunglückten Expedition der Fall
gewesen, zu verfahren.

Berlin, 2. August. Die am 31. Juli aus Posen
hier in der Hausvogtei eingebrachten polnischen Untersuchungs-
gefangenen haben bereits gestern das erste Verhör bestanden.
Die Zeitungsverbote häufen sich, namentlich die Ausgabe
amerikanischer und englischer Zeitungen wird anhaltend un-
terbrochen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hofft ein günstiges
Ergebnis von der Zusammenkunft in Gastein.
(Tel. d. S. Ztg.)

Warschau, 1. August. Die Nationalregierung hat
eine Proclamation erlassen, in welcher sie jede Transaction
ohne die Unabhängigkeit mit den Grenzen von 1772 ver-
wirft und Lithauen, Kronpolen und Russinen binnen Kur-
zem zum allgemeinen Aufstande auffordert.

Newyork, 23. Juli. Die Stadt ist ruhig. Die
Conscription beginnt nächste Woche. Meade befindet sich in
Berlin, Lee in Winchester. Whiting ist in einer wichtigen
Mission der Union nach Europa gegangen. Aus Charleston
16. wird gemeldet: Die Conföderirten wurden von der
Samses-Insel vertrieben, die Unionisten haben Jackson besetzt.

Mexico, 1. Juli. Um Mexico schwärmen mexicanische
Detachements. Ortega führt den Oberbefehl über die
zwischen Mexico und Potosi befindlichen Truppen. Die
Cavallerie Negretta's sucht die Verbindung zwischen Mexico
und Vera Cruz abzuschneiden.

Stenaburg, 1. August. Ein den Mitgliedern der
Ständeversammlung zugegangenes Rescript des Königs sagt:
Der Antrag wegen Abänderung der Bestimmungen über den
Gebrauch der dänischen Sprache als Kirchen-, Unterrichts-,
Gerichts- und Geschäftssprache in den gemischten Districten
Schleswigs ist nicht zu bewilligen.

Turin, 2. August. Die „Stampa“ meldet: Die
französischen Behörden haben die italienischen sechs Bri-
gantenchefs, welche am 7. Juni Santa Anatolia überfallen
haben, ausgeliefert. Eine Bande aus 53 Briganten bestehend,
ist an der Grenze bei Somma eingebrochen. Dieselben stießen
auf italienische Truppen und wurden von denselben gesprengt.
Ein Theil der Briganten wurde gefangen, während der an-
dere nach Rom zurückgekehrt ist.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. August. Die heurigen Jahresprüfungen in
den r. k. Schulen sind nun, und zwar größtentheils mit
einem außerordentlich günstigen Erfolg beendet. Wie wir in
dem Dergymnasium Gelegenheit hatten, theils aus eigener
Anschauung, theils durch einen Einblick in die Classificationen
uns zu überzeugen, so läßt sowohl der intellectuelle Fort-
schritt, wie der moralisch-sittliche Wandel der dasselbe besuch-
enden Jugend nichts zu wünschen übrig, und gereicht dies dem
Lehrkörper dieser Anstalt aus dem Orden der P. P. Minoriten,
welcher keine Mühe zu deren geistiger und sittlicher Hebung
scheut, zur größten Ehre. — Was die städtische Elementar-
schule betrifft, so müssen wir mit Freude constatiren, daß
sich das Interesse für diese äußerst nützliche Anstalt allseitig
immer mehr zu regen beginnt, da die Jahresprüfungen an
derselben schwerlich jemals so zahlreich besucht gewesen sein
dürften, als diesmal, doch war auch das Resultat dieser
Prüfungen ein über alle Erwartung glänzendes, und müssen
wir, ohne übrigens den anerkannterwerthen Verdiensten
der übrigen Lehrer irgendwie Abbruch thun zu wollen,
besonders die des Lehrers in der vierten Elementarclasse,
Herrn Anton Mayer, hervorheben, dessen Schüler
überaus schickend, ja beinahe noch zu viel leisteten, da
wir z. B. aus der Sprachlehre, aus der Geographie u.
Antworten hörten, die den unteren Classen eines Gymna-
siums oder einer Realschule zur Ehre gereicht hätten. —
Aus der Reihe der Privatschulen wollen wir der Commer-
cial-Lehranstalt des Herrn Johann Rottler besonders
erwähnen, in welcher die Jahresprüfungen Samstag den
1. August in Gegenwart eines zahlreichen Auditoriums aus
der Intelligenz unserer Stadt mit überraschend günstigem
Erfolge stattgefunden hatten, und wobei nicht nur die vor-
gezeigten Schriften der Schüler tadellos und über alle Er-
wartung befriedigend waren, sondern auch die Antworten
auf alle an dieselben gerichteten Fragen stets zur vollsten
Zufriedenheit ausfielen, welcher Umstand gewiß nicht ver-
fehlen wird, die günstigste Wirkung hervorzubringen, und
der sich eines ausgezeichneten Renommés erwerbenden An-
stalt des Herrn Rottler, dessen Fleiß und Ausdauer uner-
müdet ist, nach Verlauf der Ferien viele neue Schüler zu-
zuführen, was übrigens nur zu wünschen wäre, da alle
Zöglinge, nach Beendigung ihrer Studien in dieser Anstalt
und nach Austritt aus derselben, vollkommen vorbereitet
sind, sich dem Handels- und Gewerbebetriebe widmen zu
können.

Der Zudrang zu der gestern (Sonntag) im Arena-
garten von der Capelle des Erzherzogs Carl Salvator 77.
Inf.-Reg. unter Leitung ihres wackern Capellmeisters
Herrn Ucen, abgehaltenen zweiten Concerts, war
ein so ungewöhnlich großer, daß es schon kurz nach Be-
ginn derselben, also nach 8 Uhr, schwer hielt, einen Sitz zu
erhalten. Daß bei diesem nicht erwarteten überaus zahlrei-
chen Besuch die Bedienung Manches zu wünschen übrig
ließ, ist leicht erklärlich, und mag für dieses Mal den sonst
rührigen und in der Begegnung mit seinen Gästen stets
dienstfertigen, artigen Restaurateur, Herrn Schaidler,
entschuldigen. — Was die Leistungen des Herrn Ucen
samt seiner trefflichen Capelle betrifft, so war auch dieses
Mal das Programm ein sehr interessantes und wurde bei-
nahe jede Piece mit lautem, verdienten Beifall aufgenom-
men; trotzdem der Effect durch schlechte Situirung des Or-
chesters offenbar litt. — Der Versuch, nach abgeplieftem
Programme im Saale der Restauration eine Tanzunterhal-
tung zu Stande zu bringen, glückte nicht ganz, da das
Publicum es vorzog, von dieser trefflich geleiteten Capelle
bessere Musik, als es Tanzpieten eben sind, anzuhören.

Das gestern abgehaltene Bestschießen ergab folgen-
des Resultat, n. z.: Herr Ernst Richter 1 Nagel, 3
Bierer und 6 Dreier; Herr Georg Bohl, k. k. Oberlieut.
1 Nagel, 1 Bierer und 1 Dreier; Herr Anton Zent-
peter 2 Bierer, 5 Dreier; Herr Karay 3 Bierer, 1 Dreier;
Herr Wenzel Felgenhauer 1 Bierer,
1 Dreier; die Herren Alois Ecker und Marlon Deutsch je
3 Dreier; Herr Bernhard Blau 2 Dreier; die Herren
Stefan Ambrózy, Franz Brunner und Johann Wite-
tek je 1 Dreier. — Außerdem wurden 49 Zweier, 46
Einer und im Ganzen 130 Völler geschossen.

Wie der „Tem. Ztg.“ aus Pippa geschrieben
wird, haben die amtlichen Erhebungen über den furchtbaren
Brand am 29. v. M. begonnen. Denselben zufolge sollen
diesem entsetzlichen Ereigniß 26 Menschenleben, darunter 10
Kinder als Opfer gefallen sein. Die katholische Kirche, die
Schule und das Pfarrhaus blieben erhalten. Das Feuer
kam bei Herrn Klingelbach aus. Die Ursache der
Entstehung ist noch nicht ermittelt. Aus der behördlich ge-
haltenen Umschau ging hervor, daß 380 Hausnummern,
etwa 600 Gebäude enthaltend, vom Brande erfaßt wurden.
Das Unglück resultirt sich um so größer, als von den ab-
gebrannten Objecten nur einige affecurirt sind.

Im „P. N.“ richtet Sever Kevichy einen be-
geisterten Aufruf an die höheren geistlichen und weltlichen
Stände Ungarns zur Linderung der traurigen Nothlage in
dem durch die heurige Dürre so schwer heimgegangenen
Alföld, und entwirft in demselben ein ergreifendes Bild von
dem allgemeinen Elend, welches dem Landvolke besonders
für den nahenden Winter bevorsteht, im Falle nicht aller-
seits dahin getrachtet wird, diesem Elend wenigstens theil-
weise und so ausreichend als möglich durch materielle Hilfe
vorzubeugen. Er weist darauf hin, daß unsere höheren
Stände, so oft es galt, das Elend ihrer Mitmenschen, wenn
auch außerhalb unseres engeren Vaterlandes, zu lindern,
stets bereit waren, mit Rath und That das ihrige hierzu
beitragen, so wurden z. B. im Jahre 1860, wo Croa-
tien unterstügt werden mußte, Sammlungen eingeleitet,
Wohltätigkeitsvorstellungen arrangirt, mit einem Worte
alles angewendet, um unsere croatischen Brüder anreichend
unterstützen zu können, um mit wie viel mehr Recht können
wir dies also jetzt erwarten, wo es unser eigenes Vaterland
betrifft! . . . Nachdem Kevichy dieses traurige Bild weiter
ausmalt, und noch verschiedene ähnliche Wohltätigkeits-
momente aus der jüngsten Geschichte unseres Vaterlandes
erzählt, sagt er zum Schluß des überaus warm geschrie-
benen Aufrufes: Es ist eine Eigenschaft des Herzens, wenn
es einmal Liebe erfahren, inständiglich sich wieder dorthin
zu wenden, von woher diese gekommen, wie die Sonnen-
blume gegen die Sonne. — Mögen daher unsere höheren
Stände die Initiative ergreifen, wie und auf welche Art
immer, bleibt sich gleich. Der Mittelstand Ungarns wartet,
und da derselbe das erste Blatt denen überläßt, so wird er
freudig auf dem Pfade der Nächstenliebe und der Pflicht
nachfolgen.

Die Augen von Millionen sind nun auf die höheren
geistlichen und weltlichen Stände Ungarns gerichtet!
Graf Emerich Mikó hatte am 31. Juli eine
Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser; vor der Audienz
hatte derselbe eine Besprechung mit dem siebenbürgischen
Hofkanzler Grafen Nádasdy.

Die Fester Walzengesellschaft hat dem
k. Statthalter Rath zur Unterstützung der Nothleidenden in
Unterungarn 1000 fl. übermittelt.

Man schreibt aus Kronstadt, 22. Juli: Kronstadt und der
Südosten Siebenbürgens können von einem Sommer fast gar nichts
sagen. Wenn die Temperatur auch mitunter halb erträglich ist, und
man es wagen darf, im Sommerkleide einen Spaziergang zu machen,
so hat man immerhin nöthig, für denselben Spaziergang sich mit
einem wärmeren Kleide zu versehen. Abends wehte wieder nach einem
starken Regen ein eisigkalter Wind, es hatte in den ganz nahen Ber-
gen, hinter der Pojana am Schüllergebirge geschneit. Am letzten Sonn-
tage fielen bei Clépatat, Brennborf, Seidendorf u. Schlossen in unge-
heurer Größe, die Menschen und Thieren gefährlich wurden. Nach den
bisherigen Witterungsverhältnissen müßte der Sommer oder die schöne
Jahreszeit wenigstens bis Mitte December anhalten, um eine Ent-
schädigung für das bis jetzt Verfaumte zu bieten.

Zur Feier des 500jährigen Jubiläums der Einverleibung
Tirols mit Oesterreich, welches im September d. J. stattfindet, wird
die „Armee“ den treuen Tiroler Waffenbrüdern einen silbernen Ehren-
schild und auch einen silbernen Pocal spenden.

Wie man der „Tr. Ztg.“ aus Kopenhagen meldet, wurde
Herr Timoleon Pylimon, ein ausgezeichnete griechischer Publicist,
zum Lehrer und provisorischen Privatsecretär des Königs Georg
ernannt.

Schotter-Lieferungs-Ausschreibung. Von
Seite des hiesigen Staatsbauamtes wird auf Grund Er-
lasses des k. ung. Statthalter Rathes eine Schotter-Liefe-
rung zur Herstellung, resp. Ausbesserung der Becksta-Szem-
later Landstraße bis zur Höhe von 10,221 fl. ö. W. aus-
geschrieben und können die betreffenden schriftlichen, mit dem
vorgeschriebenen Stempel und dem 10pctigen Neugeld ver-
sehenen Offerte zur Schotterlieferung bis zum 4. August
1863, Vormittags 10 Uhr, bei dem genannten Bau-
amte eingereicht werden, wo auch bis dahin die nöthigen
Minimendo-Vicitationbedingnisse und die übrigen diesbezüg-
lichen Schriften eingesehen werden können.

Vicitationen. In Arad am 8. August l. J.,
Nachmittags 3 Uhr, von Franz Huzly gerichtlich in Beschlag
genommene 4 Stück Schweine und 2 Stück Kühe; beim
hiesigen Rathshaus. — In Arad am 10. August l. J.,
Nachmittags 3 Uhr, das in der Eggengasse unter Nr. 50
befindliche, auf 830 fl. ö. W. gerichtlich geschätzte Haus
des Daniel Gyuritska; im städtischen Grundbuchamte.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 3. August. (Orig.-Ber.) Trotz der
höchst ungünstigen Enderesultate in Ungarn bleibt das Ge-
treidegeschäft des Wiener Platzes unentschieden und war an
der letzten Wiener Fruchtbörse das Angebot von neuem
Weizen stark und um 10 kr. billiger erhältlich, während Korn,
Hafer und Mais um je 10 kr. höher gingen.
An unserem Platze erhält sich die Stimmung in effec-

